**EF, UV V, Sequenz I, M 2**

**Das fromme Bewusstsein**

*Der Text verdeutlicht, welche Funktion die Religion im Leben einer Bäuerin in Deutschland vor etwa 150 Jahren gehabt hat*

In ihrem Heimatdorf steht die Kirche im Ortszentrum. Sie bestimmt das Denken, Fühlen und den Tagesablauf der Dorfbewohner, auch den unserer Bäuerin. Ganz selbstverständlich fühlt sie sich, wie die anderen Dorfbewohner, als evangelisch. Schon in ihrem Elternhaus wurde jeden Abend vor dem Schlafengehen gebetet und vor den Mahlzeiten das Tischgebet gesprochen. Mutter und Vater gingen jede Woche sonntags in den Gottesdienst.

Im Religionsunterricht der Volksschule sowie im Konfirmandenunterricht lernte sie eine Reihe von Gesangbuchversen, die meisten Stücke des Lutherischen Katechismus und einen Teil der in der Lutherbibel fett gedruckten Bibelsprüche auswendig. Die evangelische Gedankenwelt wurde so für sie zu einer ganz natürlichen religiösen Vorstellungswelt. Diese Welt wurde immer wieder neu bestätigt durch das, was die Menschen um sie herum im Dorf glaubten und wie sie ihren Glauben lebten.

Selbst wenn sie ihre evangelische Welt- und Lebensanschauung nicht einleuchtend gefunden hätte, unsere Bäue­rin hätte kaum eine Möglichkeit gehabt, eine andere religiöse Vorstellungswelt kennenzulernen oder sich weltanschaulich neu zu orientieren. Dazu fehlten ihr sowohl die Kenntnisse anderer Weltanschauung und Religionen wie auch die Mittel, sich solche anzueignen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Sie war, ohne vorher gefragt worden zu sein, in die evangelisch-lutherische Form der Religiosität so hineingewachsen, dass diese in ihrem Heimatgebiet herrschende Religion ihre eigene zweite Natur, gleichsam ein Stück von ihr geworden war.

(Roland W. Henke)

1. Informieren Sie sich über weitere Formen der selbstverständlichen Frömmigkeit in anderen Konfessionen bzw. Religionen in Vergangenheit und Gegenwart und suchen Sie Eigenschaften, die diese Form der Frömmigkeit charakterisieren.
2. Was geschieht nach ihrer Auffassung, wenn ein frommer Mensch wie die beschriebene Bäuerin mit den neuzeitlichen Ideen der Aufklärung (Gebrauch des eigenen Verstandes, Anspruch auf Selbstverwirklichung, kritische Reflexion von Traditionen usw.) konfrontiert wird?

**Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Die Entzweiung der Religion mit dem freien, weltlichen Bewusstsein**

*Im folgenden Textauszug stellt der deutsche Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770 – 1831) dar, wie die neuzeitliche Aufklärung auf das fromme religiöse Bewusstsein einwirkt und ein Bedürfnis nach vernünftiger Rechtfertigung des Glaubens bewirkt*

a) Betrachten wir zunächst die Religion des frommen Men­schen, d. h. dessen, der wirklich diesen Namen verdient. […] Jene Religion des unbefangenen, frommen Menschen wird nun von ihm nicht abgeschlossen und abgeschieden von seinem übrigen Dasein und Leben gehalten, sondern verbreitet viel­mehr ihren Hauch über alle seine Empfindungen und Handlungen, und sein Bewußtsein bezieht *alle Zwecke und Ge­genstände seines weltlichen Lebens auf Gott* als auf die unendliche und letzte Quelle desselben. […]. Sein übriges Leben steht ebenso in der Weise des Zutrauens, der Sitte, des Gehorsams, der Gewohnheit; er *ist* das, zu was die Umstände und die Natur ihn gemacht haben, und sein Leben, seine Verhältnisse und Rechte nimmt er, wie er das alles empfangen, als ein unverstandenes Geschick: *Es ist so*. Oder mit der Beziehung auf Gott nimmt er das Seinige dankend oder auch frei es ihm opfernd als ein Geschenk der willkürlichen Gnade. Das übrige Bewußtsein ist so *unbe­fangen* jener höheren Region *unterworfen*.

b)Von der *weltlichen* Seite aus […] *schleicht sich das Verderben und die Entzweiung zur Religion hinüber.* Die Entwicklung dieses Unterschiedes können wir überhaupt als die Ausbildung des Verstandes und menschlicher Zwecke bezeichnen. Indem im menschlichen Leben und in der Wissenschaft der Verstand erwacht und die Reflexion selbständig geworden ist, so setzt sich der Wille absolute Zwecke, z. B. das Recht, den Staat, Gegenstände, die an und für sich sein sollen; so erkennt auch die Forschung die Gesetze, die Beschaffenheit. Ordnung und die Besonderheiten der natürlichen Dinge und der Tätigkei­ten und Hervorbringungen des Geistes. Diese Erfahrungen und Erkenntnisse sowie das Wollen und die Wirklichkeit jener Zwecke ist nun ein Werkdes Menschen und seines Ver­standes und Willens. Er hat darin sein *Eigentum* vor sich.

Wenn er auch von dem ausgeht, was *ist,* was er vorfindet, so *ist* er nicht mehr bloß der, der da weiß, der diese Rechte *hat;* sondern was er aus dem Vorgefundenen in der Erkenntnis und in dem Willen *macht,* das ist *seine* Sache, *sein* Werk, und er hat das Bewußtsein, daß er es produziert hat. Die Pro­duktionen machen daher seine Ehre und seinen Stolz aus und -schaffen einen ungeheuren, unendlichen Reichtum – jene Welt seiner Einsicht, seiner Kenntnisse, seines äußerlichen Besitzes, seiner Rechte und Taten.

So ist der Geist in den Gegensatz getreten, zwar unbefangen noch, ohne es anfangs zu wissen, – aber es wird auch ein *bewußter* Gegensatz. Denn der Geist bewegt sich jetzt zwischen zwei Seiten, deren Unterschied sich wirklich entwickelt hat. Die eine Seite ist die, worin er sich sein eigen weiß, wo er sich in seinen Zwecken und Interessen befindet und unab­hängig und selbständig sich aus sich bestimmt. Die andere Seite ist die, wo er eine höhere Macht, absolute Pflichten, Pflichten ohne eigentliche Rechte anerkennt und das, was er für die Ausübung seiner Pflichten empfängt, immer nur Gnade bleibt. Dort ist die Selbständigkeit des Geistes die Grundlage, hier verhält er sich demütig, abhängig. Seine Religion unterscheidet sich nun von jener Region der Selb­ständigkeit darin, daß er das *Erkennen, die Wissenschaft* auf die *weltliche Seite* einschränkt und für die Sphäre der Religion die Empfindung, den Glauben übrigläßt. […]

c) Ist nun der Gegensatz zu dieser Ausbildung gekommen, wo immer die eine Seite, wenn die andere sich ihr nähert, diese als ihren Feind von sich abstößt, so tritt das *Bedürfnis einer Ausgleichung* ein, für welche […] nicht mehr jedes von beiden ein *besonderes Reich* bildet. Dies wäre die*Versöhnung des religiösen, gediegenen Gefühls mit der Erkenntnis und Intelligenz.* Indieser Versöhnung muß der höchsten Forderung der *Erkenntnis* und des Begriffs ent­sprochen werden […].

*Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Vorlesungen über die Philosophie der Religion I [1821 ff.]. nach: http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10045990\_00001.html*

1. Ermitteln Sie das Anliegen des Textes von Hegel.
2. Erläutern Sie Hegels Charakterisierung des frommen Bewusstseins in Absatz a) an Beispielen und verdeutlichen Sie dabei die beiden von Hegel beschriebenen Seiten des frommen Lebens.
3. Erklären Sie die Wandlung des frommen Menschen durch die Ideen der Aufklärung, wie Hegel sie in Absatz b) darlegt, und beschreiben Sie die Veränderung des frommen Bewusstseins.
4. Überprüfen Sie die Überzeugungskraft von Hegels Erklärungsansatz und erörtern Sie dazu die von ihm in Absatz c) aufgezeigten Konsequenzen aus dem Bewusstseinswandel des frommen Menschen. Welche anderen Konsequenzen sind auch möglich?
5. Stellen Sie dar, inwieweit die Frage nach der Existenz Gottes eine besondere Herausforderung für die Vernunfterkenntnis bildet, und entwickeln Sie eigene Ideen zu ihrer Beantwortung.